

1
Böller Zeitung 23.12.2000

Sciencefiction auf der Couch

Die Gruppe Lemon Space stellt Stanislaw Lem in einer szenischen Lesereihe vor

VON ULRICH SEIDLER

Der peripathetische Telepathikus ist dank des Anschlusses an den univermantischen Supracereber auf dem Aldebaran imstande, sämtliche Aufschriften in 196 589 galaktische Dialekte und Jargons zu übersetzen. "Manchmal, besonders wenn Stanislaw Lem ins Detail geht, könnte man einen solchen Translator gebrauchen. Die fantasievollen Fremdwörter sind eine stilbildende Zutat in den ausgeklügelten Sciencefiction-Erzählungen dieses Autors. Gut, wenn man solche Terminüsse nicht selber knacken muss, sondern ohrgerecht serviert bekommt.

Lange bevor man von Robert Woitas, dem Moderator, dazu aufgefordert wird, fühlt man sich in ein Raumschiff versetzt. Der Pavillon am Weinbergsweg steht, wie vor dreißig Jahren gelandet, mitten im Volkspark. Man betritt ihn durch eine quietschende Schwingtür und kann sich mit einem Drink in eine der hufeisenförmigen Ledercouches sinken lassen. Matthias Richter und Thomas Stille haben die passende Musik designt, schaumige Singsäge-Klänge die sanft und betäubend ins Ohr diffundieren. Dann rollt ein magenwühlerischer Bassklang an, die Schwingtüren federn auf und, in Nebel und Gegenlicht gehüllt, erscheinen, wie upgebeamt, Ulrich Reinhardt und Moritz Röhl. Sie legen ihre silbernen Umhänge ab, nehmen in silber bezogenen Plastikdrehsesseln Platz, schlagen ihre Skripte auf und lesen vor.

Sie haben geübt, sich gleichzeitig zurückzulehnen, die Beine synchron übereinander zu schlagen, sich wieder aufzurichten, einen Schluck Wasser zu nehmen, sich anzublicken. Sie sind bei der Sache. Vielmehr kann man bei einer szenischen Lesung nicht gestalten, den Rest macht der Text.

Bei der Premiere war es die Geschichte eines rostigen Roboters, der einzige Hinterbliebene in einem gestrandeten Raumschiff, dessen lebende Besatzung vor 19 Jahren langsam gestorben ist. In seinen Schaltkreisen haben sich Morse-Klopfbotschaften gespeichert, die letzten Lebenszeichen seiner verschütteten menschlichen Kollegen. Pirx, der erste Navigator, der das Schiff wieder in Betrieb genommen hat, ist diese Art künstliche Erinnerung suspekt, er lässt den traumatisierten Apparat am Ende verschrotten.

Der Regisseur Alexander May hatte die Idee zu dieser Lesereihe. Die Lem'schen Fantasien sind in dieser aparten Präsentation außerordentlich gut dafür geeignet, sich in den Abend eintauchen zu lassen. Dass man den dann gleich am Ort zu Ende bringen kann, dafür sorgen Konzerte und DJ-Auftritte.

Vorstellungen: Ab dem 9. Januar jeden Dienstag um 21 Uhr im Pavillon am Weinbergsweg.